Donnerstag, 2. September. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9305. 1875.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. September. Mit Bezug auf die bei den diesjährigen Truppenmärschen durch Sonnenstich und Hitzschlag vorgekommenen Unglücksfälle bemerkt die „Prov.-Correspondenz“, daß die über die Zahl der Unglücksfälle und über die Prüfung der Ursachen nach der bestehenden allgemeinen Vorschrift angestellten Ermittelungen noch nicht abgeschlossen sind. Die Militär-Verwaltung habe es jedoch an Vorsichtsmaßregeln, die zur Abwendung von Unfällen erforderlich sind, nicht fehlen lassen. Ihre ernste Fürsorge werde durch genaue Vorschriften über Truppenmärsche und durch Unterweisung über zweckmäßiges Verhalten beim Marsche seit Jahren bestätigt. Das Blatt hebt hervor, daß nach dem Ermessen von Sachkundigen solche bedauerliche Vorfälle auch bei der gewissenhaftesten Fürsorge nicht völlig zu verhüten seien; dieselben hätten sich aber in Folge der getroffenen Vorsichtsmaßregeln gegen früher nicht unwesentlich vermindert.

Berlin, 1. September. Die „Provinzial-Correspondenz“ macht die Mittheilung, daß der vormalige Bischof von Paderborn, Conrad Martin, weil er den ihm angewiesenen Aufenthalt eigenmächtig verlassen habe, auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1874 durch Verfügung der zuständigen Minister der preußischen Staats-Angehörigkeit verlustig erklärt ist.

Prag, 1. September. Der Specialcorrespondent des czechischen Blattes „Narodni Listy“, Havlasa, ist mit dem Insurgentenführer Hubmayer, früher Schriftsetzer in Laibach, am Sonntag vor Trebinje getödtet oder gefangen worden.

Ragusa, 1. September. Die Communicationen zwischen Ragusa und Trebinje sind seit gestern vollständig frei, nachdem die Türken Trebinje und das Fort Drieno entsetzt haben. Das Kloster Duze ist nach dem Abzug der Insurgenten von den Türken besetzt worden. Türkische Kriegsschiffe überwachen die albanische Küste.

Madrid, 31. August. Nachrichten der Regierung zufolge ist eine 150 Mann starke Cavallerie-Abtheilung von Dorregaray abgefallen. Jovellar ist in Lerida eingetroffen und wird demnächst hier erwartet.

Belgrad, 1. September. Dem Fürsten wurde gestern ein Fackelzug gebracht, wahrscheinlich als Manifestation wegen der Neubildung des Cabinets.

Belgrad, 1. September. Anstatt des erkrankten Roskovic übernahm Professor Wassiljevic das Cultusportefeuille. Ristic ist auch zum Stellvertreter des Präsidenten ernannt.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Barcelona, 31. August. General Campos hat dem gefangenen früheren Commandanten von Seo de Urgel, Lizarraga, gestattet, seinen Aufenthalt hier zu nehmen; der Bischof von Urgel mit den übrigen Kriegsgefangenen wird nach Alicante gebracht.

Zur Reform des höheren Schulwesens.

Prüfung und Anstellung der Lehrer.

In dem Artikel über „das Fachlehrerthum“ (Danz. Ztg. No. 9289) habe ich über die Reform des Prüfungs- und Anstellungswesens in Betreff unserer höheren Schulen nur die allgemeinen Gesichtspunkte angedeutet. Es muß aber, wenn auch in möglichster Kürze, doch klar und bestimmt gesagt werden, in welcher Weise, nach meiner Ansicht, der Candidat des höheren Schulamts nachzuweisen hat, daß er das nöthige Maß der wissenschaftlichen und praktisch pädagogischen Bildung besitzt, um an einem Gymnasium oder einer sogenannten Realschule als ordentlicher Lehrer angestellt werden zu können.

Mit den Zwecken einer allgemeinen Bildungsschule ist es schlechthin unvereinbar, daß, wie bisher, zum überwiegenden Theile solche Lehrer an ihnen thätig sind, welche eine genügende Kenntniß nur von dem sachlichen Inhalt eines oder einiger weniger Lehrgegenstände und, in Folge solcher Beschränkung, nicht einmal in diese eine wirklich wissenschaftliche Einsicht besitzen. Es muß vielmehr von jedem Lehrer verlangt werden, daß er den Knaben und den Jünglingen, die durch seine Mitwirkung zu gebildeten Männern erzogen werden sollen, auch in seiner eigenen Person das lebendige Beispiel eines wirklich, eines *allseitig* gebildeten Mannes vor die Augen stelle, eines solchen, der dem von ihm erwählten Berufe nicht blos in diesem und jenem Fache, sondern in seinem ganzen Umfange gewachsen ist. Dazu gehört freilich nicht, daß er das Unmögliche möglich gemacht habe, nämlich in jedem einzelnen Lehrfache zugleich ein wirklicher Gelehrter zu sein. Auch von dem ausgezeichnetsten Lehrer hat man nur zu erwarten und aus mehr als Einem Grunde auch nur zu wünschen, daß er um eigentliche Gelehrsamkeit, ich sage nicht, nur in einer einzigen Wissenschaft, aber doch auf einem einzigen, wenn auch mehrere Spezialwissenschaften umfassenden Wissensgebiete sich bemühet hat, und fortdauernd sich bemüht.

Den Nachweis, daß der Candidat des höheren Lehramtes einen ernstlichen und von Erfolg begleiteten Anfang im Erwerbe solcher Gelehrsamkeit bereits gemacht habe, darf nach meinem Dafürhalten auch nicht schon in der ersten, sondern erst in einer zweiten späteren Prüfung gefordert und entgegengenommen werden. In der ersten Prüfung dagegen soll er, wie in dem Artikel über das Fachlehrerthum schon gesagt wurde, nur die Kenntnisse und Einsichten nachweisen, deren es bedarf, um in allen Hauptlehrgegenständen theils in den unteren, theils in den mittleren Klassen unterrichten zu können. Dazu gehört:

Erstens in den Sprachen. Der Candidat muß eine solche Kenntniß der deutschen, französischen, englischen, lateinischen und griechischen Grammatik besitzen, wie sie für ein eingehendes Verständniß der betreffenden Sprachen erforderlich ist. Er muß den Entwickelungsgang der verschiedenen Litteraturen in so weit kennen, als die Stadien desselben in den für unsere heutige Bildung besonders wichtigen Schriftwerken sich erkennbar machen. Seine schriftliche und mündliche Ausdrucksweise muß im Französischen klar und correct sein, und im Deutschen (was Wiese freilich nur von denen verlangt, die in Prima und Obersecunda Deutsch unterrichten wollen) auch „einen gebildeten Sinn für die Form erkennen lassen“. Die Uebung des Schreibens und gar des Sprechens in den anderen oben genannten Sprachen mag für diesen und jenen besonderen Zweck ganz nützlich sein, ein nothwendiges Stück der *allgemeinen* Bildung auch unserer Lehrer ist sie keinen Falls. Auch für ihren Beruf genügt die Fertigkeit und die, durch eine genügende Sachkenntniß bedingte, Gründlichkeit im Verstehen eines jeden Schriftwerkes, von dem zu wünschen ist, daß es wissenschaftlich gebildeten Männern auch in der Ursprache zugänglich sei.

Zweitens in Geschichte und Geographie. Von solchen Candidaten, welche in diesen Gegenständen in den unteren und mittleren Klassen unterrichten wollen, verlangt das Prüfungs-Reglement von 1866 nur, „daß sie sich eine auf sicheren geographischen und chronologischen Kenntnissen beruhende *Uebersicht* der allgemeinen und eine genauere Bekanntschaft mit der vaterländischen Geschichte erworben haben.“ Dagegen ist die Forderung des Altensteinischen Reglements von 1831, daß der Candidat auch die nöthige „Einsicht in den welthistorischen Zusammenhang der Begebenheiten“ nachweisen soll, von Herrn Wiese einfach gestrichen worden. Er hat damit die leere Kenntniß von gewissen äußerlichen Thatsachen an der Stelle der historischen Bildung d. h. der Einsicht in den inneren Gehalt und in diejenigen geistigen und sittlichen Mächte gesetzt, durch welche alle großen geschichtlichen Begebenheiten hervorgerufen sind und ebenso ihr ursächlicher Zusammenhang erzeugt worden ist. Es soll aber dem Lehrer nicht gestattet sein, daß er mit solcher Art von Geschichtskenntniß sich begnügt, auch dann nicht, wenn er auf das Recht, Geschichtsunterricht zu ertheilen, gänzlich verzichten wollte, ein Verzicht, den freilich eine weisere Schulverwaltung als die Raumer-Mühler'sche unter keinen Umständen gestatten darf. Der Candidat muß vielmehr schon bei der ersten Prüfung nachweisen, daß er eine Einsicht in jenem „welthistorischen Zusammenhang“ wirklich besitzt, also auch in seinen Hauptzügen, mit dem Entwickelungsgange bekannt ist, den das gesammte sittliche Bewußtsein, den die politischen, socialen, kirchlichen Verhältnisse der vornehmsten Culturvölker und namentlich die des eigenen Volkes genommen haben. Am wenigsten soll es gerade der Lehrer der deutschen Jugend verdienen, daß auch er zu jener „Masse unseres gebildeten Volkes“ gezählt werde, von welcher unser Reichskanzler noch ganz vor Kurzem, und leider mit nur zu viel Recht, in einem an Professor Sybel gerichteten Briefe sagte, daß sie „ganz und gar das Bewußtsein des Zusammenhanges unserer politischen Gegenwart mit unserer politischen Vergangenheit verloren hat.“ Darin, meint Bismarck, liege eben „eine der schwächsten Seiten in unseren öffentlichen Zuständen“ und es thue daher sehr Noth, „daß unser Volk wieder mit historischem Sinne, als der besten Schule für politische Thätigkeit erfüllt werde.“ Sicherlich hat unser große Staatsmann dabei nicht blos an die politische Thätigkeit im engeren Sinne des Wortes, sondern auch daran gedacht, daß jede öffentliche Thätigkeit auf socialem und kirchlichem Gebiete ebenfalls ihre wesentlich politische Seite hat. Es hat ihm ohne Zweifel auch im Sinne gelegen, daß die rohe Selbstsucht und der finstere Aberglaube nicht so große Massen des ungebildeten Volkes mit sich fortgerissen und zu einer schweren Gefahr für unser Vaterland gemacht haben würden, wenn nicht aus der „Masse des gebildeten Volkes“ so viele Führer in Wort und in That, zum großen Theile ja selbst „betrogene Betrüger“, sich ihnen zugesellt hätten. Es sind das meist jüngere, freilich auch ältere Leute, die, sei es ihre Unwissenheit in historischen Dingen, sei es die unglaubliche Verkehrtheit ihrer historischen Ansichten fast eben so oft, wie ihre formale, aber leider blos formale, Bildung einer nicht kleinen Reihe höherer Lehranstalten zu verdanken haben. Eine stärkere Mahnung sowohl an die Regierung wie an alle einsichtigen Männer unseres Volkes, daß sie mit aller Kraft auf eine wirkliche und gründliche historische Bildung unseres Lehrstandes dringen sollen, als in diesen Dingen liegt, ist in der That nicht möglich. — In Betreff der *Geographie* ist zu bemerken, daß es eine große Verkehrtheit ist, selbst bei den Lehrerprüfungen sie wie eine bloße Hilfswissenschaft der Geschichte zu behandeln. Der Candidat muß auch alle wesentlichen Beziehungen kennen, in denen die Beschaffenheit der Erdoberfläche und der sie umgebenden Atmosphäre zu dem Gesammtleben der Natur und zu den Bedürfnissen des Menschenlebens steht.

Drittens in der Mathematik und in Naturwissenschaften. In diesen Wissenschaften sollen nach dem Wiese'schen Reglement bekanntlich nur diejenigen Candidaten geprüft werden, welche in denselben Unterricht ertheilen wollen. Von jedem Andern unter den künftigen Gymnasial- und Realschullehrern wird also nicht verlangt, was Altenstein von ihnen fordert, nämlich „eine solche Kenntniß dieser Wissenschaften, wie sie nöthig ist, um den Zusammenhang des mathematischen, physikalischen und naturhistorischen Studiums mit der Gesammtbildung des Menschen und das Verhältniß dieser Wissenschaften zu anderen Lehrgegenständen einzusehen und zu würdigen.“ Aber daß der Candidat diese Kenntniß wirklich in dem Maße besitzt, in welchem gerade der Lehrer sie besitzen muß, kann nur durch den Nachweis erkannt werden, daß er auch befähigt ist, in jenen Wissenschaften mindestens bis Tertia Unterricht zu ertheilen. Zu solchem Nachweise (es wird die e Andeutung hier wohl genügen) wird es vollständig und in einigen Punkten wohl mehr als vollständig genügen, wenn der Candidat diejenigen Bedingungen erfüllt, welche schon das Wiese'sche Reglement für die Verstattung zum mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht in den mittleren Klassen gestellt hat.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

✶✶ **Berlin**, 29. August. Die Fortschritte, welche auf dem Gebiete der Strategie, besonders in Folge der Erfahrungen der letzten großen Kriege gemacht worden sind, haben für einen Jeden, auch für den Laien in unserem Militär-Staat Interesse; weniger bekannt sind bis jetzt die Veränderungen geworden, welche auf dem Gebiete der *Belagerungs- und Festungs-Artillerie* seit jener Zeit in Kraft getreten sind. Der Feldzug von 1870/71 mit seinen zahlreichen Belagerungen fester Plätze war für die deutsche Belagerungs-Artillerie eine Schule, welche dieselbe heute in den Stand setzt, frei von allen Mängeln dazustehen, die sich damals noch fühlbar machten. Vor allen Dingen sind die glatten Belagerungs-Geschütze, deren sich bei einem Belagerungs-Terrain im Jahre 1870 noch 60 neben 100 gezogenen befanden, gänzlich beseitigt worden; schon bei der Belagerung resp. Beschießung der ersten französischen Festung Straßburg zeigte es sich, daß dieselben — mit Ausnahme der Mörser — überhaupt gar nicht mehr den Transport vor die Festungen lohnt und so blieben die schweren glatten Geschütze, welche vorsorglich bereit gehalten worden waren, ruhig in den heimathlichen Depots. — Da nun in Folge des Gebrauches ein großer Theil des vorhandenen Materials erneuert werden mußte, so richtete sich in den letzten Jahren die Thätigkeit an maßgebender Stelle hauptsächlich darauf, ein Geschütz herzustellen, welches gestattete, auf die weitesten Entfernungen anhaltendes Feuer mit möglichster Präcision und bedeutender Percussionskraft der Geschosse abgeben zu können. Zu diesem Zweck stellte man das 15-Centimeter-Ringgeschütz von Gußstahl her, welches bei einer großen Anfangsgeschwindigkeit (480 Meter) sich durch große Trefffähigkeit und Percussionskraft auszeichnet. Mit der Construction dieses Geschützes ist auch das Bedürfniß nach einem weittragenden Geschütze für die Vertheidigung fester Plätze gedeckt, da mit demselben auf Entfernungen

---

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Novelle von W. S.

(31. Fortsetzung.)

Unter Ernst Wiering's Füßen begann der Boden zu glühen und stellenweise einzusinken. Noch immer hatte der Spielmann kein Wort gesprochen, seit er vorhin im ersten Stock des Hauses den Gutsherrn plötzlich überfiel und ihn hinauf schleppte, um dort seine Hände zu binden. Das Zigeunerblut beherrschte in dem halbirrsinnigen Menschen an diesem schrecklichen Abend alle Vernunft und alles Rechtsgefühl. Er wußte und wollte nur Eins — Rache.

Jetzt, den Tod vor Augen, rüttelte er an der Schulter seines Opfers.

„Sprich, Kamerad“, sagte er finster, „kennst Du mich?“

Wiering sah ihn unsicher an. „Nein, — ich weiß nicht, wer Du bist, aber wir werden Beide hier zu Grunde gehen, ehe noch fünf Minuten verstreichen, wenn Du nicht meine Hände von den Fesseln befreist. Ich gebe Dir Geld, viel Geld, nur laß mich leben.“

Der Spielmann sah ihn voll teuflischer Freude an. „Leben? — Du wolltest also um jeden Preis leben? — Du fürchtest den Tod?“

„Sehr! — Sehr! — Nimm Alles, was ich habe, nur löse die Fessel.“

Der Andere schüttelte den Kopf. „Weißt Du, wer ich bin?“

„Gnade, Gnade, — laß mich leben!“

„Nein!“ schrie in ausbrechender Wuth der Halb-Zigeuner, „nein und tausendmal nein! — So wisse es denn, ich bin Georg, ich bin Der, den Deine Schergen gehetzt haben wie ein wildes Thier, und dessen Braut Du in den Tod getrieben. Du wirst sterben, Ernst Wiering, sterben, wie Rose Velten gestorben ist, Dein Opfer, Mann ohne Erbarmen! Von allen Seiten zingeln die Flammen und drängen auf Dich ein, Du bist rettungslos verloren, weil ich es will, Du mußt sterben, — sterben!“

Wiering versuchte es, sich auf die Kniee zu werfen. All sein Muth war im Angesicht des Todes wie gebrochen. „Gnade! — Gnade!“

Der Zigeuner jauchzte vor satatischer Freude. „Kannst du die todte Rose wieder zum Leben erwecken? — Stirb, wie sie gestorben ist, Verfluchter!“

Immer stärker wurde die Hitze des Fußbodens, immer mehr Flammen schlugen durch die Spalten der Bretter, — endlich stürzte ein Theil der Dielen gänzlich zusammen, und der brodelnde zischende Feuerschwall schlug von unten her gleich einer höllischen Lohe empor.

Der Spielmann stürzte sich jählings auf den Andern und umschlang ihn fest mit beiden Armen. Dann zerschnitt seine Hand das Seil und er trat hart an den Rand des Abgrundes.

„Sieh dorthin, Kamerad, — wir sterben Beide.“

Ernst Wiering rang vergeblich gegen die Eisenarme, welche ihn umstrickten. Immer näher drängte ihn der Spielmann an das Flammengrab hinan.

„Denk an Rose Velten, Mörder, — denk an meine Braut, die du getödtet! — Und nun komm, ich lasse dich nicht, — ich will dich noch verfolgen und fassen in jener Welt, — ich will dich anklagen vor Gottes Thron. — Komm!“

Ein Schwung gegen den Abgrund hin, ein gellender Angstschrei, und — die Gluthen schlugen noch einmal hoch bis zum Dach empor . . .

Die Stelle, wo Beide gestanden, war leer.

— — — — — — — — — — — — — — —

Zwei Tage später kam Paul Wallfried zum Riegenhof und traf Frau Agnate mit verweinten Augen. Er fragte in seiner ruhigen sicheren Weise nach ihrer unglücklichen Freundin.

Die hübsche kleine Frau schüttelte traurig den Kopf. „Sie ist nicht mehr hier, Herr Inspector!“

„Nicht hier?“ wiederholte erstaunt Paul Wallfried. „Und wohin ist Frau Wiering gereist, wenn ich fragen darf?“

Da sah ihn Agnate mit schimmernden Thränen an. „Nein, Sie dürfen's nicht, Herr Inspector, thun Sie's nicht, — ich gab mein Wort, keinem Menschen zu verrathen, wohin sich die Arme gewendet.“

Wallfried ging wie zufällig zum Fenster. Er wollte die plötzliche Bläße seines Gesichtes nicht sehen lassen. Erst nach längerer Pause sprach er wieder.

„Wann reiste Frau Wiering von hier fort?“

„Schon gestern Mittag, nachdem sie den Tod ihres Mannes erfahren, und daß nichts mehr sie hier zurückhält. Auch daß Sie, Herr Inspector, Alles versuchten, um die Bauern zur Hülfeleistung zu bewegen, — hat die Arme noch gehört. Man sagt, es sei für sie kein Thaler übrig, wenn erst durch den Bodenwerth die Gläubiger bezahlt worden. Das Haus und die Fabrik waren bis zum vollen Brandcassenwerth belastet, und die Neubauten noch unversichert.“

Paul Wallfried hörte die Worte und hörte sie auch nicht. Alice wollte sich ganz von ihm trennen, das war es, was er verstanden hatte.

„Frau v. Riegen“, sagte er noch einmal, obwohl ohne Hoffnung für seine Bitte, Frau v. Riegen, sollte nicht Ihre bedauernswerthe Freundin zu meinen Gunsten eine Ausnahme gestatten? — Sollte nicht die ganz Verlassene es mir erlauben wollen, ihr ein Freund und Beschützer zu sein? — O gewiß, das muß mir gelingen. Schreiben Sie es Frau Wiering, daß ich hier war, um ihr meine Dienste anzubieten.“

Aber Agnate wiederholte ihr früheres Kopfschütteln. „Herr Inspector, — ich glaube im Gegentheil, daß gerade Sie am wenigsten die Adresse der armen Frau erfahren sollen.“

Paul Wallfried kehrte der Sprechenden das blasse Gesicht ganz entgegen. Hier mußte er Gewißheit erlangen.

„Frau v. Riegen“, sagte er, „Ihre letzten Worte enthielten eine Botschaft an mich, nicht wahr? Gestehen Sie es!“

Die hübsche Frau nickte unter strömenden Thränen.

„Ja, Herr Inspector — ein letztes Lebewohl. Sie haben die Wahrheit errathen.“

XII.

Anderthalb Jahre später.

Wieder war es Sommer geworden und sengende Augusthitze lag über den Straßen der Residenz.

Unter dem Portal eines eleganten Kaffeehauses, an der Promenade, saßen zwei Herren und wirbelten den Rauch ihrer Havannas in die regungslose Luft empor. Vor ihnen standen auf dem Tisch leere Cognac-, Selters-Flaschen in stattlicher Anzahl, neben ihren Stühlen lagerten zwei lechzende Hunde, die nur dann aus dem Halbschlummer auffuhren, wenn eine vorüberfliegende Mücke momentan das Jagdgelüst einigermaßen erweckte.

Die beiden Herren, Dandy's von reinster Race, Löwen der Saison ohne Zweifel, schienen äußerst gelangweilt. Ihre Unterhaltung bestand aus abgerissenen Ausrufungen und kurzen Antworten. Es mochte den Cavalieren in dieser drückenden Schwüle durchaus an Stoff fehlen, sie schaukelten sich in den

bis über 7 Kilometer geschossen werden kann. — Das Rohr dieses Geschützes wiegt circa 60 Centner; der Verschluß ist ein sogenannter cylinder-prismatischer Keilverschluß. Die Maximal-Ladung beträgt 6,2 Kilo des neuen großkörnigen Geschützpulvers. Das Geschütz schießt Hartgußgranaten von 35,5 Kilo und Langgranaten von 27,75 Kilo Gewicht, sowie Shrapnels, welche mit 462 Kugeln gefüllt, 31 Kilo schwer sind. — Doch solches weittragende, gegen Linien und Fronten enfilirende Geschütz genügt für das wirksame Bombardement eines festen Platzes nicht allein; es bedarf auch eines Wurffeuers, welches auf große Entfernungen mit genügender Präcision und möglichst kräftiger Geschoßwirkung gegen einzelne Forts und Festungswerke, namentlich aber gegen deren oben gedeckte Räume zu richten ist. — Nach den gemachten Erfahrungen eignet sich zur Erreichung dieses Zweckes am besten ein gezogener schwerer Mörser; es wurden aus diesem Grunde eine größere Anzahl des gezogenen 21-Centimeter-Mörsers angefertigt, da die mit demselben seit mehreren Jahren angestellten Versuche nach Anbringung einiger geeigneten Verbesserungen, in dieser Beziehung die günstigsten Resultate ergeben hatten. Der 21-Centimeter-Mörser hat ein Rohrgewicht von 60⅘ Centner; er ist mit einem Doppel-Keilverschluß mit Kupferliderung versehen und schleudert auf eine Entfernung bis zu 4000 Meter Geschosse, welche ein Gewicht von 79 Kilo mit 4,75 Kilo Sprengladung haben. Die Maximal-Ladung beträgt 3,5 Kilo, die Anfangsgeschwindigkeit 215 Meter. — Zuerst hatte man bei den Versuchen eine stärkere, als die jetzt adoptirte Ladung genommen, selbstverständlich mußte man hierzu ein Rohr von größerem Gewichte haben, nach den Erfahrungen während des Krieges hat man sich jedoch für die leichtere Construction entschieden. — Eigenthümlich ist die Laffete für den gezogenen Mörser; da wegen der starken Elevation der Rückstoß ein sehr heftiger ist, so ist eine gewöhnliche Räder-Laffete, welche nur in 3 Punkten auf dem Boden unterstützt ist, hierbei nicht verwendbar. Man hat daher, damit die ganze Laffete beim Gebrauch auf der Bettung aufliegen kann, auf höchst sinnreiche Weise die Achse so angebracht, daß dieselbe, sobald der Mörser auf die Bettung gefahren ist, mittelst eines Kurbelrades in die Höhe geschraubt werden kann, so daß die Räder schweben; nach dem Gebrauch des Mörsers senkt man dieselbe auf gleiche Weise, bis die Räder aufstehen und durch weiteres Schrauben die Laffete sich vom Erdboden hebt.

— [Marine.] Die Segelfregatte „Niobe“, welche eine Uebungsfahrt nach Schottland und Norwegen gemacht, ist wieder in den Kieler Hafen eingelaufen. Die Corvette „Gazelle“, Commandeur Capitän zur See Frhr. v. Schleinitz, hat nur den fünften Theil der in Mauritius zurückgebliebenen Sammlungen des Professor Carl Möbius an Bord nehmen können, der größte Theil der Sammlungen ist mit einem Segelschiffe nach London befördert und von dort bereits in Kiel eingetroffen. Die der Marinestation der Nordsee zugetheilte Corvette „Victoria“ ist zur Ablösung der Corvette „Augusta“ bestimmt, nach Westindien zu gehen. Hierzu sind designirt: Corv.-Capt. Donner als Commandant, Capt.-Lieut. Dittmer als I. Offizier, Lieutenants zur See Mantius, Schlöpke, v. Prittwitz und Gaffron, Unterlieutenants zur See Wallis, Grätschel, v. Dresky, Assistenzarzt Dr. Höring. — Wie schon erwähnt, ist die Corvette „Medusa“ in der vorigen Woche von Plymouth nach Madeira in See gegangen, nachdem der erste Offizier Capt.-Lieut. Frhr. v. Seckendorf sich eingeschifft hatte. Die „Medusa“ tritt dieselbe Tour an, welche die Brigg „Undine“ so eben vollendet hat. Die Corvette geht von Madeira nach Santos und dann nach Montevideo.

— Der „Frankf Ztg.“ wird von hier geschrieben, daß wie in mehreren größeren Städten, so auch hier in Berlin zu Petitionen an den Reichstag wegen eines zu erlassenden Gesetzes über die Leichenverbrennung aufgefordert werde. Man bemüht sich, ausführliche wissenschaftliche Gutachten bedeutender Gelehrten den Petitionen beizulegen, da in der letzten Session des preußischen Landtags das Abgeordnetenhaus wegen der ungenügenden Begründung der Petitionen sich genöthigt sah, wider Willen darüber zur Tagesordnung übergehen zu müssen.

— In verschiedenen Landestheilen sind die Regierungen auf die Feuergefährlichkeit der ländlichen Wohnhäuser aufmerksam geworden und es stehen in Folge dessen Maßregeln zur Verhütung der zu befürchtenden Schäden zu erwarten. Bei Neubauten oder Umbauten sollen bereits besondere Dispositionen der Localbehörden getroffen sein, in deren Grenzen allein die Ausführung solcher Bauten gestattet wird.

— Die Unglücksfälle, welche in Folge der bedeutenden Hitze, die in diesem Jahre während der Manöver eingetreten ist, sich ereigneten, haben Veranlassung gegeben, daß Seitens der Militär-Medizinalverwaltung diese Angelegenheit in nähere Erwägung gezogen worden ist. Wie die „D. R.-C.“ hört, liegt es in der Absicht, zu diesem Zwecke eine Instruction auszuarbeiten, welche von den Truppenbefehlshabern auf Märschen und bei Manövern zu beobachten ist, um auf diese Weise eine Wiederholung so trauriger Vorfälle nach Möglichkeit zu verhindern.

— Der bekannte Mitarbeiter der „Germania“, Landrath z. D. Frhr. B. v. Schrötter, der, kaum aus dem Gefängnisse entlassen, dasselbe in diesen Tagen wieder auf drei Monate beziehen wird, um noch zwei Strafen wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu verbüßen, ist jetzt auch von dem Minister Grafen Eulenburg benachrichtigt worden, daß gegen ihn die Disciplinaruntersuchung auf Entlassung aus dem Amte eingeleitet worden sei. Die Maßregel ist von dem Minister dadurch gerechtfertigt, daß die Beleidigung des Reichskanzlers für ein Amtsverbrechen erklärt wird. Die „Germ.“ bemerkt dazu: „Es ist dies etwas Neues. Bis jetzt sind Beamte, die sich der Kanzlerbeleidigung in der Presse schuldig gemacht haben, wie zum Beispiel Hr. v. Gerlach, zur Verantwortung im Disciplinarwege nicht gezogen worden.

— Die „N. A. Z.“ schreibt officiös: Die vor Kurzem gemachte Mittheilung über die Verhandlungen in Betreff der Bedingungen für die Zulassung zum einjährigen freiwilligen Dienst scheint mißverstanden zu sein. Es sei daher bemerkt, daß es sich nicht darum handelt, die Prüfung selber durch neue Bedingungen zu verschärfen oder zu erschweren, wohl aber darum, daß die Prüfungen selber strenger nach den bestehenden Vorschriften zur Ausführung gelangen, was in letzterer Zeit namentlich in Bezug auf die Prüfung in Sprachen nicht immer der Fall gewesen zu sein scheint.

* Nach einer Entscheidung des Reichs-Oberhandelsgerichts berechtigt der vom Käufer geführte Beweis, daß die von ihm gekaufte Waare bei Empfang in unbrauchbarem Zustande sich befunden, nicht zu der Annahme, daß die Waare bereits bei ihrer Absendung in diesem Zustande sich befunden. Vielmehr ist der Verkäufer für den Fall der Rückforderung des Kaufgeldes zur Führung des Beweises, daß er eine empfangbare Waare an den Käufer abgesendet habe, zuzulassen. Gelingt dem Verkäufer der Beweis, daß die streitige Waare zur Zeit der Abladungen gesund und vertragsmäßig, also empfangbar gewesen, so ist der Anspruch auf Zurückerstattung des Kaufgeldes hinfällig, da Verkäufer die Gefahr des Transports, mithin die auf ihm eingetretene Verschlechterung und Werthsverminderung der Waare zu tragen hat.

Straßburg, 24. August. Nach Professor Kiepert beträgt die Französisch redende Bevölkerung im Elsaß (abgesehen von der nur theilweise ansässigen Fabrikbevölkerung in Mülhausen und Umgegend) nicht über 58,000 oder 5½ Proc. der Gesammtbevölkerung. Viel weniger läßt sich die Gesammtziffer für Lothringen ermitteln. Als annähernd kann gelten, daß im ganzen Regierungsbezirk Deutsch-Lothringen etwa 192,000, gegen eine deutsch redende Bevölkerung von etwa 288,000 leben, d. h. ein Verhältniß der Franzosen zu den Deutschen wie 2:3. Die Gesammtzahl der nunmehrigen deutschen Staatsbürger mit französischer Muttersprache würde somit, mit Hinzurechnung der oberelsässischen Arbeiter-Bevölkerung und der Wallonen im Kreise Malmedy der preußischen Rheinprovinz, etwa 270,000 bis 275,000, d. h. etwa ⅔ Proc. der Gesammtbevölkerung des deutschen Reiches betragen.

Frankreich.

Paris, 29. August. Die Sitzungen der Generalräthe sind beinahe alle zu Ende. Auf die Eröffnungsreden sind die Toaste gefolgt, und einige derselben sind bemerkenswerther wie jene Reden. So z. B. hebt de Broglie den Bonapartisten Pouyer-Quertier in die Wolken, und der Bonapartist Magne bringt das Wohl des Präsidenten der Republik aus. Diese beiden Toaste werden vielfach commentirt; man will aus dem letztgenannten unter Anderm ersehen, daß Magne sich in Zukunft von Rouher lossagen wolle, und dergleichen mehr. Die wirkliche Bedeutung ist jedoch die, daß beide Redner für ihre künftige Wahl Sorge tragen wollten. de Broglie bedarf im Departement der Eure der bonapartistischen Stimmen, und Magne möchte gern die gemäßigten Republikaner in der Dordogne auf seine Seite ziehen; das ist der eigentliche Sinn und Zweck der beiden Toaste. — Unter den von den Generalräthen ausgesprochenen Wünschen ist derjenige des Generalrathes von Indre-et-Loire zu bemerken, welcher die Senatswahlen vor dem Schlusse dieses Jahres vorgenommen haben will; sodann der des Creuze, welcher verlangt, daß das Gesetz, wodurch die Wahl der Maires der Executivgewalt übertragen ist, modificirt werde. Auffallend ist, daß so wenige Generalräthe sich für den obligatorischen Laienunterricht ausgesprochen haben. In der That hat der Eifer derjenigen Generalräthe, deren Majorität liberal ist, zu Gunsten des Laienunterrichts seit der vorigen Session sehr nachgelassen. Manche der Mitglieder, welche auf eine Wahl zum Deputirten speculiren, fürchten sich, mit den Clericalen ihres Departements in gar zu offene Feindschaft zu gerathen, sie schweigen deshalb lieber. Es zeigt sich überall, wie sehr die höheren Klassen der französischen Bourgeosie sich scheuen, den Uebergriffen der Geistlichkeit energisch Widerstand entgegenzusetzen. Die Geistlichkeit benutzt in geschickter Weise alle Einflüsse der Familie, um einen Druck auf diejenigen liberalen Mitglieder der Provinzial-Versammlungen, welche nicht geradezu der radicalen Partei angehören, auszuüben, und es gelingt ihr vielfach. — In den ersten Tagen der nächsten Woche soll unter dem Vorsitze des Marschalls Mac Mahon eine große Militärconferenz stattfinden, zu welcher sämmtliche Armeecorpscommandanten nach Paris kommen werden. — Das bereits angekündigte republikanische Bankett in Troyes ist jetzt auf den 5. September festgesetzt worden. Gambetta soll beabsichtigen daselbst eine Rede zu halten, um Namens der französischen Demokratie gegen die angeblichen ultramontanen Tendenzen Frankreichs zu protestiren. — In officiellen Kreisen wollte man heute wissen, die deutsche Pilgerfahrt nach Lourdes sei jetzt wirklich aufgegeben worden. — Der im Alter von 71 Jahren verstorbene Graf von Montebello commandirte mehrere Jahre die französische Occupationsarmee in Rom.

Italien.

Rom, 28. August. König Victor Emanuel welcher gestern aus dem Valsafrancha-Thal nach Turin zurückgekehrt ist, hat beschlossen, daß mehrere seiner Kammerherren und Adjutanten den Thronfolger nach Palermo begleiten sollen, damit dieser mit königlicher Pracht dort auftrete, während daselbst die Gelehrten ihre Versammlung haben. Der „Osservatore“ fürchtet, daß hinter dem Titel der „Gesellschaft des Fortschritts der Wissenschaften“ neue intellectuelle Contrebande sich verberge, welche die Neu-Italiener „Fortschritt“ getauft hätten, um in ihrer Art religiöse und politische Propaganda zu machen, fürchtet aber, daß von dem Gelehrten die Wissenschaft nicht gepflegt und in Palermo fehlen werde, so wie dem Pilatus der Glaube gefehlt habe. Wir begreifen, warum das fromme Blatt dabei Stoßseufzer losläßt, denn der „Precursore“ von Palermo theilt mit, daß während des Congresses eine Menge von der heiligen Index-Congregation verbotener Bücher, z. B. Strauß' Leben Jesu, Feuerbach's Tod und Unsterblichkeit, Büchner's „Wissenschaft und Natur“ und andere rationalistische Schriften vertheilt werden sollen. — In Florenz hat sich ein „Verein gegen das Fluchen und die unsauberen Redensarten gebildet. Voraussichtlich wird Pius IX. zum Ehrenmitgliede ernannt werden. — In dem Papyrus-Sale des Museums zu Neapel sind die 300 mit Pergamentblättern gefüllten Täfelchen, die man vor Kurzem in einem gut erhaltenen schönen Hause der Stabiana-Straße zu Pompeji gefunden, von Gelehrten untersucht worden. Es hat sich herausgestellt, daß sie Conto-Bücher eines Banquiers, Namens Lucius Cecilius Jucundus, gewesen sind. Diese Büchelchen enthalten u. A. Documente, Schuldverschreibungen und Verträge, die der genannte Geldmann, dessen gut erhaltene bronzene Büste man in dem gedachten Hause ebenfalls entdeckt hat, mit Magistrats-Personen, mit Consuln und anderen angesehenen Personen abgeschlossen hat.

— Der Prozeß des der Fälschung angeklagten Senators Baron Satriano wird wahrscheinlich im November vor dem als Staatsgerichtshof berufenen Senate stattfinden. Seine Vertheidiger sind der Advocat und Abgeordnete Mancini und der Advocat Antonelli aus Neapel.

Mailand, 23. August. Während im Palazzo de Corte, als dem zu großen Empfangsfeierlichkeiten passendsten, sehr weitgehende Vorbereitungen für die Ankunft des deutschen Kaisers getroffen werden — schreibt man der „Allg. Ztg.“ —, hat einer unserer tüchtigsten Metallkünstler, Franzosi, alle Hände voll zu thun, um rechtzeitig die für den Kaiser bestimmte Prunkplatte zu vollenden, welche von Gaëtano Speluzzi im Auftrag der deutschen Colonie dahier entworfen worden. Die Platte wird in Silber getrieben, und zeigt auf einem Mittelmedaillon eine auf ihren Schild sich stützende Victoria, hinter ihr die aufgehende Sonne. Um das Medaillon zieht sich ein erhöhter Kreis von kleineren Medaillen mit Porträts historischer Persönlichkeiten nach Art antiker Cameen gearbeitet. Aus dem nächsten Kreise treten vier Schilde in Schmelzarbeit hervor, und zeigen die Ansichten des Domes, des Friedensbogens, das große Hospital und die Carthause von Pavia. Die vier Schilde mit ihren Emailbildern sind durch Laubwerk und Ornament mit einander verbunden, zwischen denen sich Bänder hindurchschlingen, auf denen mit goldener Schrift die Worte eingravirt sind: Sapientia, Fortitudo, Perseverantia, Munificentia. Oberhalb dieser Inschriften sieht man die genannten Tugenden allegorisch durch Minerva, Mars, Mercur und Ceres dargestellt. Den letzten und äußersten Kreis endlich bilden reizende Kindergestalten und die Wappen von Mailand, Italien und Preußen, sowie der Namenszug des Kaisers unter der Krone.

England.

— Auf der Versammlung der British Association zu Bristol kam in der wirthschaftlichen Abtheilung ein auch für Deutschland interessantes Thema zur Sprache. Es beschäftigen sich nämlich angesehene englische Damen mit dem Plane einer Reform des Dienstbotenwesens. Gebildete aber unbemittelte Mädchen, die keine Aussicht auf Versorgung haben, sollen, anstatt als Gouvernanten mit magerem Gehalt ihr Leben zu vertrauern oder den Angehörigen zur Last zu fallen, dazu gebracht werden, die bisher Mädchen von niedrigem Stande überlassenen Dienste von Köchinnen, Hausmädchen, u. s. w. zu übernehmen. Standesbedenken sollen durch entsprechende Behandlung und Vermeidung der Bezeichnung „Magd“, an deren Stelle „Gehülfin“ (Lady's help) tritt, begegnet werden. Frau Trawsbey verlas auf der gestrigen Sitzung der wirthschaftlichen Section eine Abhandlung über den Gegenstand, indem sie auch schon practische Erfahrungeu gemacht hat und den sie auf's Wärmste befürwortete. Eine Gegnerin fand sie in Frau Grey, die als Vertheidigerin der Frauenrechte die Vorschläge ihrer Vorrednerin verspottete; die Zuhörerschaft theilte sich bald in zwei Parteien, welche den ernsten Gegenstand spaßhaft behandelten, und so nahm die Besprechung nicht ganz den gewünschten Verlauf.

Norwegen.

Christiania, 27. Aug. Christiania gewährt in den letzten beiden Tagen einen ganz andern Anblick als für gewöhnlich und die Straßen der Stadt und die Plätze vor und auf der alten Festung Akershuus sind voll von kriegerischen Erscheinungen: Soldaten, Kanonen, Trainfahrern u. s. w. Die meisten der für die Manöver beorderten Bataillone sind zusammengekommen, um von hier aus die Operationen gegen das andere feindliche Corps, welches von Süden aus gegen Christiania vorrückt, zu beginnen. Morgen kommt auch der König und die schwedischen Truppen und darnach findet der Ausmarsch statt. Die hier versammelten norwegischen Bataillone, ca. 6—7 an der Zahl, jedes zu ca. 400 Mann, haben auf der Festung Akershuus und den sie umgebenden Plätzen und Wällen Lager geschlagen. Die Soldaten lagern je vier Mann in einem Zelt, welches aus 4 Theilen zusammengesetzt ist, von denen jeder Soldat einen auf dem Tornister trägt. Die Uniform besteht aus einem blauen Waffenrock, ganz ähnlich dem der deutschen Soldaten, und grauen Beinkleidern, deren Farbe ebenfalls der deutschen entspricht, deren Schnitt aber der französischen Mode, oben und um das Knie weit und nach unten sich verengend, angepaßt ist. Auf dem Kopfe tragen die Soldaten das französische Käppi und an den Füßen Schnürstiefeln, so daß die Uniform im Ganzen den Eindruck macht, als ob sie aus der französischen und deutschen zusammengesetzt sei. Außerdem giebt es einzelne Jägerbataillone in dunkelgrüner Uniform und Filzhüten mit Haarbusch. Die Soldaten sehen im Allgemeinen gesund und kräftig aus, man sieht aber menig große und gutgewachsene Gestalten und auch die Haltung läßt erkennen, daß sie erst vor Kurzem das militärische Kleid mit dem bürgerlichen vertauscht

---

Korbstühlen und handhabten nur dann mit einiger Lebhaftigkeit das Monocle, wenn eine besonders hübsche Frauengestalt unter den Bäumen der Promenade sichtbar wurde. Auch das waren Mücken, und was sie erregten, ein kleines schläfriges Jagd-Gelüst.

„Auf Ehre“, gähnte der Eine, „lächerliche Hitze heute, Scheußlich!“

„Fabelhaft! — Alle Gedanken schmelzen im Hirn. Kellner, noch eine Brause!“

Das Getränk kam, wurde vertilgt und die Conversation war wieder entschlafen. Man hatte von Hunden und Pferden, von den Damen der Aristokratie und denen der Demimonde bereits gesprochen, man hatte einander weidlich belogen und Vorübergehende kritisirt, weiter ging die Sache nicht, der Stoff war erschöpft.

Aber die Götter schienen den beiden verschmachtenden Cavalieren besonders gnädig. Auf der Promenade zeigte sich eine junge schlanke Dame, die langsamen Schrittes dahinging, ohne von irgend Jemand Notiz zu nehmen. Ihre Kleidung war fast mehr noch als einfach, man konnte sie ärmlich nennen, aber dennoch trug sich keine der seidenumrauschten Damen, welche in den Polstern ihrer Equipagen vorüberglitten, so sicher und selbstbewußt, ja sogar so stolz, als die schlanke Frau, deren Garderobe den Werth einiger Thaler repräsentirte, und die noch dazu vor sich her einen Wagen schob, aus dessen weißen Kissen ein kleines Kind zu ihr empor lächelte.

Wenn sich die Blicke der Beiden zufällig begegneten, dann jauchzte das Kind, während die junge Mutter mit innigem Entzücken ihm zulächelte. Es schien, als sei dies kleine rosige Antlitz für sie die Welt, in der sich ihr ganzes Sein bewegte. Sie schob langsam den Wagen vorwärts und nahm von keinem Begegnenden Notiz. Und doch gab es so viele Augen, welche täglich zur selben Stunde dieser schlanken Frau so lange nachblickten, als es die Biegung des Weges gestattete. Wohl keiner der zahllosen Flaneurs, die ihre Langeweile mühselig von Kaffeehaus zu Kaffeehaus durch den langen Sommertag dahinschleppen, — hatte es bisher unversucht gelassen, aus den blauen stolzen Augen der jungen Frau einen freundlichen Blick zu erhaschen. Sie begegneten ihr zwanzigmal, sie priesen das kleine Kind und boten demselben Geschenke, sie flüsterten verstohlene Liebesworte und schrieben Briefe voll feuriger Schwüre, aber alles Das erwies sich als verschwendete, gänzlich verlorene Mühe. Die junge Dame übersah alle Huldigungen, als sei Niemand außer ihr auf der Promenade anwesend, und schrieb auf alle Briefe mit fester Hand ein „Annahme verweigert“, so daß die eleganten Cavaliere zu ihrem höchsten Grimme erfuhren, daß sämmtliche Liebesklagen, welche sie dem Rosapapier anvertraut, sich als gänzlich verfehlt erwiesen, insofern nicht die Veilchenaugen der Angebeteten, sondern nur höchst prosaische Postbeamte von denselben eine Einsicht genommen, und sie als unverkäufliche Waare den Eigenthümern wieder zugestellt hatten.

Man schrieb also nicht mehr, aber man seufzte noch, und fühlte sein adliges Blut heißer zum Herzen wallen, wenn sich die Spröde auf der Promenade blicken ließ. Ganz arm schien das göttergleiche Weib, trug Kattunfähnchen und schob selbst einen Kinderwagen, — es war lächerlich, daß sie acht oder zwölf fashionable Lions etwa so behandelte, wie eine Fürstin, welche die Höflinge in der Antichambre vergeblich schmachten läßt; es war lächerlich und dumm dabei, man durchschauete den Plan, man kannte ja dergleichen raffinirte Koketterie, das sollte nur noch immer mehr zu den extravagantesten Thorheiten anspornen.

„Ganz so hat mich die Prinzessin von X. X. behandelt“, sagte nachlässig der Eine. „Bah, die kleinen Dinger sind trotz der fürstlichen Allüren am Ende auch verliebt wie ein Kammerkätzchen, wenn's darauf ankommt. Ich war später so glücklich — ach, so glücklich!“

„Sind Alle die Gleichen“, rief ein Zweiter. „Alle sage ich. Bin noch keiner Unbesiegbaren begegnet, auf Taille, sie sind Comödiantinnen, ohne Ausnahme. Und ich besitze Erfahrung, das ist bekannt.“

„Erinnern sich die Herren der drei reizenden Wienerinnen, welche während der letzten Saison hier anwesend waren?“ fragte ein Dritter. „Diese schönen gracieusen Schwestern — wie liebten mich die Drei! —“

„Alle Drei, Baron? — Dann könnten Sie füglich anderen Leuten auch einmal Etwas zukommen lassen. Diese Frau im Kattunkleide ist reizender als alle neun Musen miteinander!“

Einer unter der plaudernden Schaar sah grübelnd vor sich hin, ohne ein Wort mit einzuwerfen. Er dachte nur immer wieder: „Wo habe ich das stolze schöne Gesicht schon früher gesehen? — Ich muß es doch kennen.“

Und Dasselbe dachte er auch heute, als er so heiß und gelangweilt unter dem leinenen Zeltdache saß und mit seinem Gesellschafter um die Wette gähnte.

„Sehen Sie, Volkhausen, sehen sie, da kommt unsere Schöne. Ich zerbrach mir vergebens den Kopf, um herauszubringen, wo ich diese Frau schon früher kennen lernte. Fabelhaft schwaches Gedächtniß, das ist das Malheur.“

Die Augengläser wurden zu gleicher Zeit emporgehoben und ihre edlen Besitzer starrten in das Antlitz der Dame, als sei diese ein Portrait, welches in der Kunsthalle zur Schau ausgestellt worden. Erst nachdem die leichte Gestalt verschwunden, sahen die beiden Dandys einander kopfschüttelnd an.

„Wer mag sie sein, Volkhausen? Ich begreife es nicht.“

Der Andere zuckte die Achseln. „Darauf kommt es verteufelt wenig an, lieber Graf“, versetzte er, „aber wer mag ihr Geliebter sein? — Diese Augen, diese Taille, mein Gott, das herrliche Weib muß doch auch ein Herz besitzen, sie muß lieben, — aber wen, wen? —

„Eine Dame ist sie“, entschied der Graf. „Feinste Race, das sieht man am Gang und an der Haltung des Kopfes, alles echt, — kein Halbblut, darauf wollte ich schwören.“

„Und solch ein Juno am Herd oder an der Nähmaschine — scheußlich.“

Die beiden Dandys tranken zur Abkühlung wieder verschiedene Flaschen Selters, und versanken dann in das vorige Schweigen. Es war eben für jegliches Unternehmen außer dem Halbschlummer im Korbsessel zu heiß.

Die bewunderte Schöne ging indessen langsam ihres Weges. Durch mehrere Hauptstraßen schob sie den zierlichen Wagen vor sich her bis zu einer anständigen Nebenstraße, und dort hob sie sorgfältig das Kind aus seinem Bettchen, um es in ein gut aussehendes Haus hineinzutragen.

Aus dem Parterre kam ihr eine alte Frau entgegen, die mit ausgebreiteten Armen das jauchzende Kind in Empfang nahm, und über mehrere Treppen voran eilte, indeß die junge Mutter den Wagen nachholte. Alles das machte den Eindruck einer ärmlichen, aber höchst anständigen und achtbaren Existenz.

---

haben. Besonders auffallend sind die vielen alten ergrauten Offiziere, selbst in den untern Klassen. So wurde z. B. auf einen Hauptmann aufmerksam gemacht, der bereits im Jahre 1800 geboren und seit 1817 Offizier ist, aber noch immer seine Compagnie führt. Natürlich wird das Avancement durch derartige Zustände sehr behindert und man kann es den jüngeren Offizieren nicht verdenken, wenn sie hoffen, daß einige Manövertage diese alten Herren zwingen, die Flagge zu streichen und das Pensionsgesuch einzureichen. — Bis zum 6. September, heißt es, sollen die Manöver beendigt sein und darauf sollen alle Truppen, deren Heimweg über Christiania geht, hier zusammenkommen, um bei der am 7. September stattfindenden feierlichen **Enthüllung des Carl Johans-Monumentes** zu paradiren.

Rußland.

Petersburg, 28. August. Die großen **Wasserstraßen**, welche Rußland besitzt, befinden sich mehrfach in einem schlimmen Zustande. Wie die russische „Petersb. Ztg." erzählt, muß selbst auf der für unsern innern Handelsverkehr so wichtigen Wolga vielfach umgeladen werden, weil die Untiefen das Weiterfahren nicht zulassen. Auf dem Dniepr ist die Schifffahrt auf die halbe Strecke von früher eingeschränkt und findet fast nur noch zwischen Kiew und Krementschug ihren nicht einmal ungestörten Fortgang. Die Ursachen dieser Verminderung des Wassers sieht man in dem sorglosen **Aushauen der Waldungen**, wodurch stellenweise vollständige Austrocknung ehemals wasserreicher Quellen herbeigeführt ward, und irrationelles Verhalten in solchen Fällen, wo man Versandung der Flüsse und Seehäfen bemerkte. Für die Wolga und Kama wurden daher schon 1867 besondere **Flußschifffahrts-Inspectoren** ernannt. Diese Maßregel bewährte sich, und nun werden für alle Flüsse und Canalsysteme, wo sich ein Bedürfniß danach zeigt, Schifffahrts-Inspectoren ernannt, bei welchen vorzugsweise auf die Bekanntheit mit den örtlichen Bedingungen gesehen wird. Diese Schifffahrts-Inspectoren haben darauf zu achten, daß diejenigen Fehler, welche bisher begangen wurden, möglichst verbessert werden, und daß bei beginnender Versandung alles Erforderliche dagegen vorgenommen wird.

Türkei.

Constantinopel, 28. August. Das officiöse Journal „La Turquie" meldet, daß die Behörden in den **Dardanellen** ein aus dem **Schwarzen Meer kommendes, mit Waffen beladenes Schiff mit Embargo** belegt haben.

Danzig, 2. September.

* In dem Monat August d. J. sind bei dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung gekommen: 311 Geburten (163 Knaben, 148 Mädchen), darunter uneheliche 57 (35 Knaben, 22 Mädchen) und 300 Sterbefälle incl. 18 Todtgeburten. Aufgebote wurden angenommen 123. Eheschließungen wurden vollzogen 60.

☐ **Neustadt**, Westpr., 31. August. Die hiesigen Franziskaner-Mönche haben vor einigen Wochen ihre Wohnstätte, das bisher benutzte Kloster räumen müssen, weil dasselbe Eigenthum des Staats war und von diesem der Stadt zu Schulzwecken verkauft wurde. Bevor die Mönche das alte Kloster verließen, hatten sie sich ein neues recht stattliches Gebäude aufgebaut, welches sie nunmehr auch bezogen. Lange dauerte diese Freude jedoch nicht, denn nachdem das Klostergesetz mit seiner Wirksamkeit eingetreten, haben sich die Mönche theilweise nach Amerika, theilweise nach Rumänien begeben und es ist nur noch der bisherige Guardian mit einem zweiten Mönche hier zurückgeblieben. Das Gebäude einschließlich der noch nicht fertig gewordenen Kapelle baute ein Privatmann, wiewohl es allgemein bekannt war, daß der Franziskaner-Orden dieses selbst that und zu diesem Zwecke nicht allein die Mildthätigkeit der ultramontanen Katholiken, sondern auch der Evangelischen und sogar einzelner Freimaurer mit gutem Erfolg in Anspruch nahm. Der Bau der Kapelle wurde, obgleich letztere im Bauplane als Speicher bezeichnet sein soll, inhibirt, nachdem aus den ganzen Formen des Baues ersichtlich wurde, daß das Gebäude kirchlichen Zwecken dienen sollte. Neuerdings sind die gesammten Gebäude, sowie die dazu gehörigen Gärten an drei im Kreise eingesessene Besitzer verkauft, welche ihrerseits das ganze Anwesen dem bisherigen Guardian verpachtet haben. Letzterer beabsichtigt nun die Räume mit jungen Leuten zu füllen und soll derselbe bereits an gehöriger Stelle angefragt haben, ob es ihm als Privatmann — denn die Tracht der Franziskaner, die Kutte, wird er fernerhin nicht tragen — gestattet sei, 30 Gymnasiasten in Pension zu nehmen und zwar für die billige Entschädigung von durchschnittlich 100 M. für das Jahr. Abgesehen davon, daß für einen so billigen Preis ein junger Mann nicht zu unterhalten ist und somit wiederum auf die Mildthätigkeit der Kreiseingesessenen speculirt wird, so drängt sich wohl jedem Unbefangenen die Frage auf, in welchem Sinne wird die Erziehung der jungen Leute in diesem Pensionate geleitet werden? Wird die Erziehung den Wünschen der Regierung entsprechen? Wird dort der Sinn für Liebe zum Vaterlande erweckt werden? Nach den Kämpfen, welche die Regierung noch heute mit dem Ultramontanismus zu bestehen hat, glaube ich dies nicht, und hoffentlich wird die competente Behörde schleunigst die wirksamsten Schritte gegen die Einrichtung dieses Pensionats thun.

Zuschrift an die Redaction.

Zoppot, 29. Aug. An dem **Curpark** in Zoppot dürften baldige Veränderungen nöthig werden, wenn derselbe anstatt sich vollkommener und hübscher zu entwickeln, nicht für so lange gänzlich verdorben werden soll, als die gegenwärtige Bepflanzung besteht. Wie viele menschliche Schöpfungen, erfordern auch Park-Anlagen lange Zeit, ehe sie den vollen Genuß gewähren, welchen sie bezwecken, da aber wenig Menschen selbstlos genug sind, sich mit der Freude des Schaffens allein zu begnügen, sondern auch selbst genießen wollen, so wird häufig schon bei der ersten Anlage der Keim zum spätern Mißerfolge gelegt. Auch der Begründer des Curparks hat offenbar die Absicht gehabt, in möglichst kürzester Zeit Schatten und Schutz vor den Seewinden zu schaffen, darum hat er reichlich Pappeln und Espen hineingepflanzt. Es sind dies zwar unsere schnellestwachsenden, aber unschönsten und werthlosesten Bäume, sie bilden rasch hohe Stämme aber blätterarme Kronen, erstrecken ihre flach gehenden Wurzeln über einen ungebührlich großen Umfang, altern früh (mit circa 70 Jahren) und wenn sie dann absterben und fallen, reißen sie weit umher den Boden auf, wobei um so mehr Nachbarbäume entwurzelt oder umgebrochen werden, je mächtiger sie selbst herangewachsen waren. Während der ganzen Zeit ihres Bestandes haben sie aber schon ihre weite Umgebung durch Entziehung des Sonnenlichts und der Bodennahrung unterdrückt, im Wachsthum zurückgehalten und verkrüppelt. Diese Bäume eignen sich daher nur so lange für einen Park, als sie vorbereitend nützen, d. h. als sie den edleren, viel länger dauernden aber langsamer wachsenden Bäumen in deren Jugend Schutz vor den Angriffen der Witterung und raschere Füllung des Parks gewähren. Sind die in allen anderen Beziehungen nützlicheren edleren Bäume so weit heran gewachsen, daß sie den Unbilden der Witterung selbstständig widerstehen können und füllen sie den Park **nur schon einigermaßen**, so müssen Pappeln und Espen hinaus geschafft und mit den Wurzeln vertilgt werden, weil sie, wenn letzteres unterlassen wird, zahllose Wurzelschößlinge auszutreiben nicht aufhören. Es gelingt das am sichersten, wenn die abzuholzenden Bäume ein Jahr vor ihrem Abtriebe am untern Stammende von der Rinde entblößt werden, wonach sie abtrocknen.

Dies Alles ist am Zoppoter Park versäumt worden, darum ist es die höchste Zeit, es nachzuholen.

Wer ein Auge dafür hat, wird bemerken, wie sehr viele Linden, Ahorn und andere edle Bäume unter den hohen Laubkronen der riesigen Pappeln krumm und schief sich hervor drängen, um nur Etwas vom Sonnenlicht zu erhaschen. Er wird meinem Rathe beipflichten. Nach Entfernung der Pappeln wird die Entwickelung des bleibenden Baumbestandes eine überraschend schnelle sein und viele schiefe, jetzt noch junge Bäume, dürften sich mit der Zeit wieder gerade ziehen. In etwa entstehende Lücken möchte ich Wallnuß und Tannen pflanzen, wodurch die Laubschattirung vervielfältigt würde. Die Pietät gegen alte Bäume, welcher auch ich im vollsten Maße huldige, dürfte in diesem speciellen Falle übel angebracht sein, da außer dem Schaden, welchen sie bereits angerichtet haben, derjenige, den sie bei ihrer Selbstentwurzelung unfehlbar anrichten müssen, viel bedeutender sein würde, als wenn sie durch Menschenhand, unter Beobachtung möglichster Schonung entfernt würden.

Wie die Erfahrung lehrt, wächst auf Zoppoter Grund jede Baumgattung. Da auch der sonst weichliche Wallnußbaum hier so üppig gedeiht, sehr schnell wächst und den schönsten Alleebaum mit reichem Ertrage abgiebt, so erlauben wir uns noch den Wunsch auszusprechen, daß der Herr Besitzer eine Nußbaumallee auf dem Wege nach Taubenwasser anpflanzen möchte. Der schöne Wald ist gegenwärtig im Sonnenbrande zu schwer erreichbar. A. B.

Vermischtes.

Berlin. Der **Kaiser** besichtigte, wie die „Trib." erfährt, am Sonnabend Nachmittag auf dem Potsdamer Bahnhofe den **kaiserlichen Salonzug**, bestehend aus einem Salonwagen für den Kaiser, einem eben solchen für die Kaiserin, zwei Salonwagen für die Hofchargen und einem Wagen, in welchem sich die Küche und Räume für die Domestiken befinden. Die Wagen sind so mit einander verbunden, daß man während der Fahrt von einem Ende des Zuges bis zum andern durch einen hoch eleganten Corridor gelangen kann, und zwar ist dieser Corridor von einem Wagen zum andern durch ein dehnbares Lederverdeck überdacht. Der Kaiser drückte über die praktische und comfortable Einrichtung der Wagen seine vollkommenste Zufriedenheit aus.

— Bei der kürzlichen Bewillkommnung des Kronprinzen am Rhein begann ein von 1865 her bekannter Bürgermeister aus der Nähe von Köln seine Rede folgendermaßen: „Schon vor 10 Jahren **hatte ich die Gnade**, Ew. königliche Hoheit zu empfangen.

— Ein Telegramm italienischer Blätter aus **Neapel** vom 24. d. meldet: Gestern Abend zeigten die drei Paläste, welche die Winkel der sechsten und siebenten Gasse der sogenannten Duchessa bilden, Anzeichen des nahen Einsturzes. Die Behörden ergriffen sogleich die nöthigen Vorkehrungen; bald darauf stürzten auch die Zwischenmauern des einen Baues zusammen. Viele Inwohner hatten durch die Fenster gerettet werden müssen, aber es ging kein Menschenleben verloren.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt

1. September.

Geburten: Arbeiter Carl Schulz, T. — Restaurateur Rob. Heinr. Diester, T. — Zimmermann Carl Julius Manzei, S. — Buchhalter Jul. Leb. Peters, T. — Zimmermann Joh. Friedr. Wischnewski, S. — Arb. Joh. Jacob Richert, S. — Arb. Joh. Burandt, S. — Bootsführer Carl Christian Anton Knuth, T. — Arb. Ignatz Ruzgowski, S. — Arb. Carl Benj. Thomas, S. — Schmiedeges. Carl Gust. Gegus, T. — Fuhrm. Friedr. Theodor Gertz, T. — Feuerwehrmann August Ferd. Klingenberg, S. — Arb. Rob. Alex Weber, S.

Aufgebote: Schmiedeges. Georg Carl Wienhold mit Caroline Schulz. — Korbwaaren-Fabrikant Gustav Heinr. Friedr. Neumann mit Wilhelmine Laura Hintz. — Arb. Joh. Fisahn mit Christine Renate Lemke.

Heirathen: Arbeiter Josef Freda mit Marianne Doroth. Riese.

Todesfälle: T. d. Amalie Markowski, 1 W. — S. d. Maurer Julius Filzkowski, 9 J. — Sattlermstr. Alex Vincenz Lukaschewitz, 31 J. — Arb. Wilh. Jacobi, 46 J. — T. d. Arb. Franz Drossel, 2 J. 8 M. — S. d. Arb. Josef Hinz, 1 J. 6 M. — S. d. Klempnerges. Alb. Joh. Ed. Plotzki, 2 J. 5 M.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 1. Sept. Wind: ONO.

Angekommen: Jörgen Ring, Fischer, Wick, Heringe.

Gesegelt: Martin, Vöge, Kiel, Holz. — Astrea (SD.), Bruins, Amsterdam, Getreide und Bier.

Ankommend: 1 Bark, 3 Schooner.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Septbr.

		Crs.v.31.
Weizen gelber		
Sepbr.-Octbr.	207	—
April-Mai	222	—
Roggen		
Sepbr.-Octbr.	157,50	—
April-Mai	162	—
Petroleum		
℔ 200 ℔		
Sept.-Oct.	22,50	22,60
Rüböl Sept.-Oct.	60	59,20
April-Mai	65,20	—
Spiritus loco		
Sept.-Oct.	55,60	—
April-Mai	56,50	—
Ung. Schatz-A. II.	94,90	94,80

		Crs.v.31.
Pr. 4½ consf.	105,70	105,70
Pr. Staatsschldf.	92,80	92,60
Wstp. 3½%Pfdb.	86,10	86,10
do. 4% do.	96,50	96,50
do. 4½% do.	101,70	101,50
Berg.-Märk.Eisb.	81,20	81,40
Lombardenser.Cp.	175,50	174,50
Franzosen . .	486,50	485
Rumänier . .	27,50	27,20
Rhein. Eisenbahn	110,50	110,50
Oester. Creditanst.	370	368
Türken (5%)	35,10	34,80
Oest. Silberrente	66,50	66,10
Russ. Banknoten	278,50	278,10
Oest. Banknoten	181,60	181,70
Wechselcrs. Lond.	—	20,27⁵

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 66,40.
Fondsbörse fest.

Meteorologische Depesche vom 1. Septbr.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht
Haparanda	335,7	+ 6,7	S	schwach	bedeckt.
Petersburg	336,6	+ 5,8	NNW	stille	heiter.
Stockholm	335,8	9,8	O	mäßig	Regen.
Helsingör	—	—	W	schwach	Strom S.
Moskau .	330,5	+ 6,2	W	mäßig	heiter.
Memel . .	335,3	+10,7	S	schwach	trübe.
Flensburg	335,0	+ 8,8	NO	schwach	bewölkt.
Königsberg	334,9	+10,8	S	schwach	bed., Regen.
Danzig . .	335,3	+ 9,3	WSW	flau	hell, wolkig.
Putbus . .	333,4	+ 8,9	W	schwach	wolkig.
Stettin . .	333,9	+ 8,4	—	—	heiter.
Helder . .	338,2	+13,3	NW	stark	—
Berlin . .	333,4	+10,0	S	schwach	ganz bew.
Posen . .	332,9	+ 9,7	SW	schwach	trübe.
Breslau .	330,5	+10,5	S	schwach	wolkig.
Brüssel . .	338,5	+12,0	W	schwach	bed., Reg.
Wiesbaden	333,3	+10,6	NW	lebhaft	halb heiter.
Ratibor .	328,1	+11,3	SW	schwach	wolkig.
Trier . . .	332,9	+10,8	W	mäßig	wolkig.
Paris . .	340,9	+13,1	NNW	schwach	wenig bewölkt.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Robert Schwabe** in Firma **R. Schwabe** hier werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **30. September 1875** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf

den 12. October 1875,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Stadt- und Kreis-Richter Huhn im Verhandlungszimmer No. 18 des neuen Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 4. December 1875 einschließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 14. December 1875,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Räthe Delowski, Martiny und Weiß zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 27. August 1875.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (4047

Bekanntmachung.

Die Prüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum 1jährigen freiwilligen Militärdienst erlangen wollen, indeß die dazu erforderliche wissenschaftliche Bildung nicht durch Vorlegung der vorgeschriebenen Zeugnisse nachzuweisen vermögen, wird am 25. und 27., nöthigenfalls auch am 28. September d. J. am ersten Tage von Nachmittags 2 Uhr, am zweiten resp. am dritten von Nachmittags 3 Uhr ab im hiesigen Regierungsgebäude stattfinden.

Hierbei wird bemerkt, daß junge Männer, welche sich noch auf berechtigten Schulen befinden, zum Examen nicht zugelassen werden, wenn sie sich nicht bereits in der Secunda befinden oder durch ihr Lebensalter gezwungen sind, sich auf dem Wege der Prüfung die Qualification zu erwerben. — Schüler der nicht berechtigten Schulen dagegen werden nur dann zur Prüfung verstattet, wenn sie sich mit Rücksicht auf ihre Lebensjahre in keiner anderen Weise mehr die Berechtigung für den 1jährigen Dienst verschaffen können.

Die Meldungen müssen unter Einreichung der in unserer Bekanntmachung vom 5. März 1860 (Amtsblatt pro 1860, Seite 40) sub Littr. b., c. und e. bezeichneten Schriftstücke bis zum 24. September cr., Mittags 12 Uhr eingehen und mit den Anmeldeschreiben an das Militärbureau der Königl. Regierung, z. H. des Regierungs-Secretariats-Assistenten Voigt abgegeben werden.

Danzig, den 26. August 1875 (3978

Die Prüfungs-Commission für 1jährige Freiwillige.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 27. August 1875 ist an demselben Tage sub No. 84 Colonne 4 des diesseitigen Handels-(Gesellschafts-)Registers bei der Firma:

Actien-Gesellschaft Seebad Kahlberg

eingetragen, daß an Stelle des ausgeschiedenen Directors der Actien-Gesellschaft, Seebad Kahlberg, Herrmann Jebens, der Stadtrath Eduard Levinson in Elbing zum alleinigen Director der Gesellschaft durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 14. August 1875 erwählt worden ist.

Elbing, den 27. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (3980

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungs- und Deconomie-Bedürfnisse für die hiesige Strafanstalt pro 1876 bestehend in

Rind- und Schweinefleisch, Speck, Butter, Schmalz, Fadennudeln, Weizenmehl, Roggenmehl No. 1 und 2, grobes Roggenmehl, Gersten- und Buchweizenmehl, Buch-, Gersten- und Hafergrütze, ordinairer Reis, mittel und ordinaire Graupe, Erbsen, Bohnen, Linsen, Kartoffeln, Wrucken, Weißkohl, diverse Gewürze, Salz, Kaffee, Bier, Milch, Essigsprit, weiße Wasch- und Rasirseife, grüne Seife, Soda, Reiserbesen, Fischthran, Strohpapier, Rüböl, Petroleum, Roggen, Richtstroh, engl. Maschinenkohlen, Eichen- oder Buchen- und Kiefern-Klobenholz,

soll im Wege der Submission ausgegeben werden.

Wir haben daher Termin auf

Montag, den 27. Septbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in hiesiger Anstalt anberaumt, wozu versiegelte Offerten nebst Waaren-Proben, sowie eine Bietungs-Caution von 10 % des Werthes der offerirten Artikel jedoch nur bis zum **Beginn des Termins** entgegen genommen werden. In den Offerten muß die Bezeichnung der offerirten Artikel, die genaue Angabe des Preises nach der **Reichsmark-Rechnung** und ohne Bruchpfennige, sowie der Vermerk, daß die Lieferungs-Bedingungen bekannt sind und Submittent mit ihnen einverstanden ist, enthalten sein

Offerten, welche diese Bestimmung nicht enthalten, sowie solche ohne Proben und Caution finden keine Berücksichtigung, auch werden Nachgebote nicht angenommen. Die Lieferungs-Bedingungen liegen im hiesigen Kassenlocale zur Einsicht aus, können auch gegen Entrichtung der Copialien per Postvorschuß abschriftlich mitgetheilt werden.

Mewe, den 26. August 1875.

Königliche Strafanstalts-Direction.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Materialien zur Bekleidung und Lagerung der Gefangenen der hiesigen Strafanstalt pro 1876 und zwar:

100 Klgr. wollenes Strumpfgarn, 100 Klgr. baumwollenes Strumpfgarn, 500 Meter braunes Tuch, 1000 Meter brauner baumwollener Köper Beiderwand, 1000 Meter grauer Leinwand, 600 Meter weißer Flachsleinwand, 3000 Meter Hemdennessel, 1000 Meter rohen Köper, 400 Meter Halstücherzeug, 350 Meter Handtücherzeug, 500 Meter Schürzendrillich, 1000 Meter Strohsackdrillich, 1000 Meter Bezügenzeug und 30 Stück wollenen Lagerdecken

sollen im Wege der Submission ausgegeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

den 27. September d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

hierselbst anberaumt, bis zu welcher Zeit versiegelte Offerten auf Lieferung eines oder mehrerer der vorbezeichneten Artikel unter Beifügung bezüglicher Proben mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte auf Bekleidungs- und Lagerungs-Materialien für die Strafanstalt zu Mewe pro 1876"

entgegengenommen werden.

In derselben muß die Bezeichnung der offerirten Artikel, die genaue Angabe des Preises in Mark und Markpfennigen und der ausdrückliche Vermerk:

„daß dem Submittenten die Lieferungs-Bedingungen bekannt sind und er sich darnach zu liefern verpflichtet"

enthalten sein.

Die Lieferungs-Bedingungen sind im Büreau des Arbeits-Inspectors der Anstalt einzusehen, auch werden Abschriften derselben gegen Entrichtung von Kopialien mitgetheilt. Die Eröffnung der eingegangenen Offerten geschieht in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten.

Nachgebote werden nicht angenommen.
Bietungs-Caution wird verlangt.

Mewe, den 27. August 1875.

Kgl. Strafanstalts-Direction.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter No. 35 eingetragen, daß der Kaufmann Jacob Robert zu Graudenz vor Eingehung seiner Ehe mit Henriette geb. Lachmann durch Vertrag vom 19. Juli 1875 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Graudenz, den 28. August 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (4045

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **David David**'schen Concurssache haben folgende Gläubiger nachträglich Forderungen angemeldet:

a) Machol und Schaps zu Breslau 18 M.,
b) Salomon Rosenthal zu Berlin 5 M. 50 ₰,
c) August Süßbrich zu Peterswaldau 368 M. 25 ₰

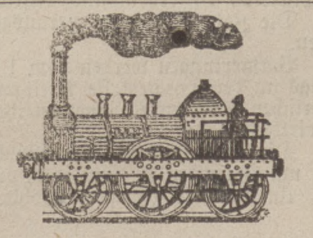
Die Prüfung dieser Forderungen sollen in dem auf

den 23. September cr.,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königl. Herrn Kreisgerichts-Rath Brüggemann im Verhandlungszimmer No. 2 des Gerichtsgebäudes anberaumten Termine stattfinden.

Flatow, den 30. August 1875

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des David David'schen Concurses.



Königliche Ostbahn.

Strecke
Laskowitz-Graudenz-Jablonowo,
Abtheilung I.

Die Lieferung von **9000 Cubikmeter Feldsteinen** zum Bau der Brücke über die Weichsel bei Graudenz, soll im Wege der öffentlichen Submission an die Mindestfordernden ganz oder in einzelnen Partieen vergeben werden.

Portofreie versiegelte Offerten mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte auf Lieferung von Feldsteinen"

sind zu dem auf

Montag, 27. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten angesetzten Submissionstermine einzureichen, woselbst die Submissionsbedingungen während der Dienststunden eingesehen, resp. gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt zur angegebenen Zeit im Beisein der etwa erschienenen Submittenten.

Graudenz, den 25. August 1875.

Der Baumeister.
Böttcher.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Directors an der hiesigen höheren und mittleren Töchterschule ist schleunigst zu besetzen. Bewährte pro facultate geprüfte Schulmänner, welche sich um Verleihung dieser Stelle bewerben wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Meldung unter Anschluß der Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 20. September d. J. bei uns einzureichen. Gewünscht wird besonders die Unterrichtsbefähigung für Deutsch, Religion und die neueren Sprachen. Außer dem jährlichen Einkommen von 3600 Mark, welches sich in zweimal 5 Jahren auf 4200 Mark steigert, wird die event. Verwaltung der Inspection an den städtischen Volks- und Fortbildungsschulen mit 450 Mark, die Verwaltung der Lehrer- und Schülerinnen-Bibliothek mit 150 Mark, endlich die Schulgeld-Einnahme mit 2% der Gesammt-Einnahme vergütet. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Insterburg, den 23. August 1875.

Der Magistrat.
Korn. (3756

Bekanntmachung.

Die mit einem jährlichen Gehalt von 900 M., welches nach einer zehnjährigen und demnächst nach drei 5jährigen Dienstperioden um je 150 M. bis zum Maximalbetrage von 600 M. steigt, verbundene 6te Lehrerstelle an der Knabenmittelschule ist vacant und soll schleunigst besetzt werden.

Gefällige Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse und eines curriculum vitae werden bis zum 15. September d. J. erbeten.

Osterode, den 28. August 1875.

Der Magistrat. (4081

Heute wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Mädchens erfreut.

Elbing, den 31. August 1875.

4095) **W. Netke** und Frau.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden jeder Art zu billigen und festen Prämien und unter coulanten Bedingungen Anträge werden sofort effectuirt durch den

General-Agenten

Otto Paulsen,

4239) **in Danzig, Hundeg. 81.**

Homöopathische

Central - Apotheke

Breitgasse 15.

P. Becker.

Dampfer-Verbindung

Danzig — Stettin.

Dampfer „Stolp", Capt. Marx, geht Sonnabend, den 4. Sept. c, von hier nach Stettin.

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen

Ferdinand Prowe.



Dampfer „Neptun", Capitain **Otto Liedke,** ladet am 6. und 7. d. Mts. Güter von hier nach **Meve, Kurzebrack, Neuenburg und Graudenz.**

Nähere Auskunft ertheilt

A. R. Piltz,

4085) **Schäferei 12.**

III. Zucht-Vieh-Auction.

Sonnabend, den 11. September cr., Mittags 1½ Uhr, findet in der Domäne **Königsfelde** bei **Darkehmen**, Bahnhof **Gumbinnen,** eine Auction über

28 Thiere, Bullen, Färsen, und belegte Kühe,

aus der Vollblut-Breitenburger Rindviehheerde, statt. Auf vorherige Anmeldung am Auctionstage, Morgens 6 Uhr Fuhrwerke im **Hotel du Nord Gumbinnen.** Verzeichnisse zur Disposition.

Acht Tage vorher, Sonnabend, den 4. September cr., 1 Uhr, beginnt der

Bockverkauf

von ca. 45 1½jährigen Böcken

aus der hiesigen Tuchwollheerde, wollreich und von starker Figur, zu billigen, festen Preisen. Die Heerde ist geimpft.

O. Helbing.

Königsfelde, den 9. August 1875.

Zu Polterabenden und Aufführungen

empfehle mein reichhaltiges Maskenlager sowohl für einzelne Personen als für ganze Quadrillen; Perrücken, Bärte, Larven, Nasen in großer Auswahl.

Louis Willdorff,

4068) **Ziegengasse No. 5.**

Turnfest—Sedanfeier.

Deutsche Fahnen von 7½ Sgr. an, **Lampions** von 1 Sgr. an, **Transparente, Ballons** 2c. empfiehlt die Papierhandlung von **J. L. Preuss,** Portechaiseng. 3.

Kolossal große

und schöne Auswahl eleganter **Tafel und Reise-Confitüren** findet man bei mäßigen Preisen nur bei

E. Reinke,

4012) **Glockenthor No. 3.**

Per Dampfer „Astrea" empfing von

Holländischen Heringen

in 1/16 u. 1/32 Gebinden die allerfeinste Qualität und offerire davon billigst.

Carl Treitschke,

Comtoir: Milchkannengasse 16.

Französische Weintrauben,

in diesem Jahre sehr schön, versende ich in Kisten von Brutto 10 Pfund gegen Einsendung von sechs Mark oder Postvorschuß nach allen Poststationen des Deutschen Reiches franco Porto und Emballage.

W. Kuhn in Metz,

3728) rue Serpenoise No. 58.

Bremer Cigarren-Fabrik. Versteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havana-Cigarren, 73er Ernte, unsortirt, Orig.-Kisten 250 Stück, 6⅓ ℳ. Garantie: Schöner Brand, Geschmack und Aroma. **Julius Schmidt,** Hoflieferant, HANNOVER. (7904

Specialarzt Dr. Meyer in Berlin, bekannt als Autorität, heilt **Syphilis, Geschlechts- und Haut-Krankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. **Sprechstunde: Leipzigerstr. 91.,** von 8—1, 4—7 Uhr. Auswärt. brieflich.

Circus Salamonsky.

Heute Donnerstag, den 2. Sept., Abds. 7½ Uhr, Außerordentliche Vorstellung. Zum ersten Male:

Sneewittchen.

Großes Feenmärchen, ganz neu einstudirt, ausgeführt von 80 Personen, brillante Ausstattung unter Mitwirkung der berühmten englischen Grotesque-Tänzerin Miß **Esther Austin** und ihr Corps de Ballet.

1. Bild: **Der Garten.** 2. Bild: **Der Spiegel.** 3. Bild: **Sneewittchen im Walde.** 4. Bild: **Sneewittchen bei den 7 Zwergen.** 5. Bild: **Sneewittchen im Sarge.** 6. Bild: **Sneewittchens Zurückberufung mit dem Prinzen.** 7. Schluß: **Großes mythologisches Tableau**

Theater-Anzeige.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß die Vorstellungen im hiesigen Stadttheater am **16. September 1875** beginnen.

Verzeichniß der darstellenden Mitglieder:

Oper:

Herr **Gruffendorf** (vom Hoftheater in Braunschweig	Tenöre.
„ **Krenn**	
„ ***Polenz** (vom Stadttheater in Prag)	
„ **Glomme**	Baryton.
„ **von Schmid**	Bässe.
„ ***Bachmann**	
„ ***Schlüter**	
Fräulein **Hasselbeck** (von der Kroll'schen Oper in Berlin)	dramatische Sängerin.
Frau **von Rigeno**	Coloratur-Sängerin.
Fräulein **Baermann** (vom Stadttheater in Breslau)	Mezzo-Sopran u. Soubrette.
„ ***Matthes** (von der Kroll'schen Oper in Berlin	Kleine Gesangspartieen.
„ ***Fabricius**	
Frau ***Müller-Fabricius**	Opernalte.

Chorführer: Herr **Eng.** 18 Chorherren, 12 Chordamen.

Das engagirte Orchester wird bei Opern entsprechend verstärkt.

Die mit einem * bezeichneten Mitglieder wirken auch im Schauspiel mit.

Schauspiel:

Herr **L. Ellmenreich**	Liebhaber.
„ **Hoppé**	
„ **Hoffmann** (vom Hoftheater in Hannover)	
„ **G. Lang**	Bonvivant und fein komische Rollen.
Herr **A. Ellmenreich**	Väter- und Charakterrollen.
„ **Benda** (vom Stadttheater in Aachen)	Charakterrollen.
„ **Müller** (vom Stadttheater in Nürnberg	Komische Rollen.
„ **Polenz**	
„ **Bachmann**	Chargen.
„ **Schlüter**	
„ **Richard**	
„ **Fabricius**	
„ **Krause**	
Fräulein **Bernhardt**	Liebhaberinnen.
„ **Bertens** (vom Stadttheater in Linz)	
„ **Gutperl** (vom Residenztheater in Dresden	
Frau **Agnes Lang-Matthey**	Soubrette.
Fräulein **Monhaupt** (vom Stadttheater in Bremen)	Anstandsdamen und Mütter.
Frau **Müller-Fabricius**	Komische Rollen und Mütter.
Frau **Berni**	Kleine Rollen.
„ **Fabricius**	
Fräulein **Fabricius**	

Oberregie . . **G. Lang.**
Regie der Oper und der Posse . . **G. Lang.**
Regie des Schauspiels . . . . . Herr **A. Ellmenreich.**
Regie des Lustspiels . . . . . „ **L. Ellmenreich.**
Erster Capellmeister . . . . . „ **Räßler.**
Zweiter Capellmeister . . . . . „ **Bernhardt** (von der Kroll'schen Oper in Berlin).

Folgende Bühnen-Novitäten sind zur Aufführung erworben worden:

„König Roderich". Trauerspiel in 5 Akten von F. Dahn.
„Die Herrmannsschlacht". Drama in 5 Acten von H. v. Kleist. (Genée'sche Bearbeitung, Musik von Müllner.)
„Die Bluthochzeit". Drama in 5 Akten von Lindner.
„Die Frau für die Welt". Schauspiel in 5 Akten von Wichert.
„Ein Vater auf Kündigung". Lustspiel in 4 Akten von Rudolph.
„Großstädtisch". Lustspiel in 4 Akten von Schweizer.
„Die Modelle des Sheridan". Lustspiel in 4 Akten von Bürger.
„Die Getreide-Speculanten". Lustspiel in 1 Akt von Justinus.
„Morgenstündchen einer Soubrette". Genrebild mit Gesang in 1 Akt von von Träger und E. Pohl.
„Der Hauptmann von Kapernaum". Schwank in 3 Akten von Winterfeld.

„Der Haideschacht". Oper in 3 Akten von Franz von Holstein.
„Die Folkunger". Große Oper in 5 Akten von Edmund Kretschmer. (Text von Mosenthal.)
„Mamsell Angot". Komische Oper in 3 Akten von Lecocq.
„Die Fledermaus". Komische Oper in 3 Akten von Strauß.

Von älteren Opern werden neu einstudirt:
„Lohengrin". „Der Wasserträger". „Die beiden Schützen" 2c. 2c.

Die Sperrsitze sind vollständig neu und zweckmäßig eingerichtet und der frühere hintere Parterreraum in ein für sich abgeschlossenes numerirtes Sitzparterre umgewandelt.

Die Preise der Plätze, sowie die Bedingungen des Abonnements bleiben mit Ausnahme der der Passe-partouts, welche auf 210 Mark und des numerirten Sitzparterres à 1 Mark 25 Pf. erhöht sind, dieselben.

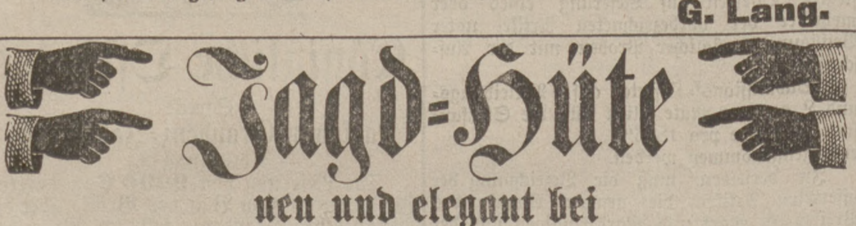
Die Zahl der bisher verausgabten Passe-partout-Billets kann nicht vergrößert werden.

Vormerkungen werden vom 1. September ab täglich von 11 bis 1 Uhr Vormittags an der Theaterkasse Breitgasse 120, parterre, entgegengenommen und bleiben den verehrlichen früheren Abonnenten ihre Plätze aus voriger Saison bis zum 7. September reservirt.

Die Nummern der Sperrsitzplätze sind durch Vermehrung derselben geändert und wird, um Irrungen zu vermeiden, auf die neuen Theaterpläne hingewiesen.

Um ferneres geneigtes Wohlwollen bitte ich. Hochachtungsvoll

G. Lang.



Jagd-Hüte

neu und elegant bei

Robert Upleger,

Hutfabrikant, Langgasse No. 40.

Die Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft

DANZIG,

Weidengasse No. 35,

Verdienstmedaille Wien 1873,
Silberne Medaille Königsberg 1875,

empfiehlt ihre **Dampfmaschinen, Pumpen** aller Art, **Armaturen, Transmissionen, Hebewerkzeuge, Grabgitter** und sämmtliche **Gießerei-Artikel, Säulen, gebohrte Wagenbuchsen** 2c.

Alle gangbaren Artikel stets auf Lager oder in Arbeit begriffen. (3618

Franz. Conversationsstunden. Monatl. Honorar 1½ Thlr. Auskunft ertheilt die **Homann**'sche Buchhandl., Jopeng.

Ein gut gerittener, eleganter Schimmelwallach, militärfromm, ist zu verkaufen. Näheres z. erfr. Hundegasse 29, 1 Tr.

Damen- u. Kinderkleider

werden sauber angefertigt **Johannisgasse No. 38, 3 Tr.**

Schreib- u. Copir-Tinte

in allen Farben und Qualitäten billigst bei

Albert Neumann,

Langenmarkt No. 3. (2110

Ein halbes Jahrhundert hat sich bereits das **Dr. med. Doeks'**sche Mittel gegen

Magenkrampf, Verdauungsschwäche 2c.

auf das Glänzendste bewährt und kann derartig Leidenden mit gutem Gewissen bestens empfohlen werden.

Zeichen des Magenkrampfs 2c.; Unbehagliches Gefühl, Vollsein nach Speisen und Getränken, Schläfrigkeit, lästige Blähungen, Uebelkeit, Kopfweh, saures Aufstoßen, unregelmäßiger Stuhlgang, später Druck in der Herzgrube, reizbare Gemüthsstimmung, kurzer Athem, Engbrüstigkeit 2c.

Ganze Flaschen (für 6 Wochen) ℛℳ 18,
Halbe Flaschen (für 3 Wochen) „ 9,
sowie Prospect gratis und franco allein zu beziehen durch den **Apotheker Doecks** in **Barpstedt** bei **Bremen.** (3801

Bei Herrn **Albert Neumann** in Danzig sind die sich eines ausgezeichneten Rufes erfreuenden

Salicylsäure-Präparate

als: **Zahnpulver Streupulver u. Mundwasser** nebst Gebrauchs-Anweisung stets vorräthig und erlaubt sich dieselben in empfehlende Erinnerung zu bringen (2362

Fr. Ottow's Nachf. Apotheker **Hobe** in **Pirna a. E.**

Besten Limmer-Asphalt

empfehle und übernehme dessen Verarbeitung zur Abdeckung von Gewölben, zu Isolirschichten und Ganglagen aller Art für Trottoirs, Hausflure, Kellereien, Pferdeställe 2c. unter Garantie für sorgfältige Ausführung.

Herrm. Berndts,

8337) Lastadie 3 u. 4.

Starke fehlerfreie poln. Getreidesäcke v. 3 Schffl.

Inhalt sind à 60 ₰ zu haben bei **Julius Retzlaff,** Fischmarkt No. 15.

Auswärtige Aufträge und Proben werden bestens ausgeführt. (4091

Weizen-Kleie

kauft **Adolph Zimmermann,**

3997) Holzmarkt 23.

Probsteier Saat-Roggen,

direct von Producenten in der Probstei bezogen, offerire. (4083

A. Helm,

Heiligegeistgasse 25.

Ein Gut von 895 Morgen incl. 78 Mrg Wiesen, Torfstich und Ziegelei, neu massive Gebäude, 5 Meilen von Danzig, an der Chaussee, durchweg guter Boden, soll für 40,000 ℛ, bei 8—10,000 ℛ Anzahlung verkauft werden, Hypotheken fest; eine Besitzung von 240 Morgen, ¾ Meil. von Danzig, neue Gebäude, gutes Inventarium, soll mit Inventar und Ernte für 15,000 ℛ, bei 4—5000 ℛ Anzahlung, verkauft werden. Der Rest des Kaufgeldes kann auf 10—15 Jahre mit 5% Zinsen stehen bleiben Alles Nähere bei **J. R. Woydelkow** in **Danzig, Breitgasse No. 43.** (4078

Ca. 100 junge Hammel und 50 gemerzte alte Mütter

sind zu haben in **Lissau per Praust.**

Auf dem Gute **Zarnowitz** bei **Krokow,** Kreis Neustadt Westpr., stehen ausgezeignet schöne

Negretti-Böcke

zum Preise von 20 bis 30 Thaler zum Verkauf; desgleichen auch

50 Mutterschafe mit Lämmern

zur Züchtung.

Durchschnitts-Schurgewicht der Heerde 4½ Pfund bei mäßigem Futter.

---

350 gut genährte Mutterschafe,

meist Halbblut-Southdown und 300 Lämmer, nur Southdown-Halbblut, stehen hier — wegen gehabten Brandunglücks — sofort zu verkaufen.

Dom. Kielbasin bei Culmsee
(Westpreußen)

---

2 fünfjährige und 2 einjährige Böcke (Hampshiredowns), sowie 130 fette Schafe und Hammel

stehen zum Verkauf in **Altendorf** bei **Christburg.** (3920

Eine große, holländische

Börsenschaale,

nebst Trichter, Balken und Wiegentisch, ist zu verkaufen Speicherinsel, Hopfengasse No. 60.

Die Inspectorst. in Lissau ist besetzt.

Ein Kassirer resp. eine Kassirerin findet vom 1. October Stellung bei

R. Hauschultz, Marienburg.

Direct werden ca. 3000 Thaler, à 6%, auf Hypothek gesucht. Adressen u. 3879 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Privat-Förster,

der in Königl Diensten beschäftigt gewesen, seit 12 Jahren in gegenwärtiger Stellung zur Zufriedenheit seines Brodherrn thätig, auch von demselben als Aufseher und zu andern wirthschaftlichen Arbeiten verwandt worden, sucht, da mit Verkauf des Waldes seine hiesige Stellung aufhört, ein ähnliches Engagement. Nähere Auskunft ertheilt das Dom. **Stecklin** bei Pr. Stargardt. (3560

Ein practischer und erfahrener

Landwirth,

verh., 44 Jahre alt, sucht sofort oder später ein **1. Inspector-** oder **Administratorstelle.** Adressen sub **100** postlagernd **Rittel Westpr.** (3909

Ein Inspector wird zum 1. October d. J. auf einem Gute im Danziger Kreise gesucht. Gehalt 400 bis 450 Mark.

Adressen u. No. 3990 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein älteres Mädchen oder eine Wittwe wird zur selbstständigen Führung einer Wirthschaft im Werder gesucht. Meldungen **Danzig,** Stadt Marienburg an der Reitbahn, Sonnabend Vormittags von 10—1 Uhr.

Eine ältere Person, alleinstehende Wittwe, die in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren ist und die feine Küche vorzüglich versteht, sucht eine Stelle als **Wirthin** auf einem größeren Gute. Antritt kann jeder Zeit erfolgen. Gefällige Offerten werden unter No 3923 durch d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine Volontairstelle

auf einem größeren Gute wird gesucht.

Adr. sub S. K. postlagernd Pr. Stargardt. (3894

Ein in moralischer Beziehung musterhafter, sehr tüchtiger Buchhalter, welcher im Getreide-, Colonial- u. Eisenwaaren-Geschäft ebenso practisch ist u. f. poln. spricht, sucht p. Novbr. Stellung d. Schulz, Heiligegeistg. 27.

Einen jüngeren Commis suche für mein Material-Geschäft zum 1. October.

Adr. werden unter 4011 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Ein zweiter Wirthschafter, oder ein tüchtiger Hofmeister, verheirathet oder nicht verheirathet, wird von sogleich, oder auch später, nach dem **Holm** gesucht.

Ein j. Mann, der sich in einer hies. größ. Leinenwaaren- und Wäsche-Fabrik in Stellung befindet, sucht unter bescheid. Ansprüchen ein anderweit. Engagement. Off. unter 4087 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Die erste Inspectorstelle

in Mittel-Golmkau habe zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich dieserhalb an mich wenden **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Ein Correspondent,

der deutschen und englischen Sprache mächtig, sucht in einem Getreide-Exportgeschäft eine Stellung; derselbe würde für die ersten Monate kein Salair beanspruchen. Adressen werden unter No. 4088 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Für ein größeres **Ship-chandler-Geschäft** suche ich einen erfahrenen jungen Mann zum 1. October cr.

Adolph Zimmermann,

4093 **Holzmarkt 23.**

Ein Hauslehrer,

der musikalisch ist und in den Anfangsgründen des Lateinischen und Französischen zu unterrichten versteht, wird gesucht.

Offerten erbittet Oberförster **Puttrich** in **Wirthy** bei **Bordzichow.**

Für ein 7jähriges Mädchen wird eine **Erzieherin** gesucht, welche auch der Hausfrau bei den häuslichen Arbeiten behilflich sein will. Offerten erbeten u. No. 3977 i. d. Exp. d. Ztg.

Wir suchen einen

Lehrling.

L. Saunier's Buch- und Kunsthandlung,

A. Scheinert in **Danzig.**

---

2 Lehrlinge!

Ein Eleve für die **Apotheke** und ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann, der sich der **Droguistenbranche** zuzuwenden gedenkt, werden in meinem Geschäft unter **günstigen** Bedingungen placirt.

Apotheker **Heubach,**

8439) **Dt. Eylau.**

Ein Musikdilettant, Pianist, wünscht an 1 oder 2 Abenden in der Woche mit einem die Musik um ihrer selbst Willen liebenden Geigenspieler, der nicht Musiker von Fach ist, zusammen zu musiciren. Einige Reife in Technik und Auffassung wird beansprucht Gef. Adr nimmt unter No. 4064 die Exped. d. Ztg. entgegen.

Sandgrube No. 23

ist die von Herrn Kreisrichter **Kauffmann** bisher inne gehabte geräumige Wohnung nebst Balkon, Eintritt in den Garten, Umstände halber noch zum 1. October zu vermiethen. Das Nähere Sandgrube No. 35.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Bodenraum, ist Hintergasse 4 zu vermiethen.

Näheres Hundegasse 8, im Comtoir.

Heiligegeistgasse No. 54 ist ein guter **Getreidekasten** und ein **Comtoirpult** zu verkaufen. (4084

Ich suche zum **1. April k. J.** oder auch früher eine

Wohnung

von 6—7 heizbaren Zimmern, wovon einige nach Norden gelegen (ohne Sonne), in guter Lage. Meldungen erbittet

Kniewel,

3970) Heiligegeistgasse 25.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
in Danzig.